

37/J XXII.GP

Eingelangt am: 23.01.2003

ANFRAGE

Der Abgeordneten DDr. Erwin Niederwieser und GenossInnen
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
betreffend bürgerfreundliche Abholzyklen bei der Sammlung von Altkunststoffen

Das Sammeln und Wiederverwerten von Altstoffen ist wesentlich davon abhängig, dass die Bürgerinnen die dafür vorgesehenen Modalitäten auch annehmen.

In der Gemeinde Völs findet seit mehreren Wochen eine Diskussion darüber statt, ob der von der ARGEV angebotene Intervall von sechs Wochen für das Einsammeln der Gelben Säcke für Verpackungsmüll ausreichend ist. Diese Diskussion hat auch schon mehrfach in den Medien ihren Niederschlag gefunden.

Bisher standen Sammelinseln praktisch jederzeit für die ordnungsgemäße Entsorgung der Verpackungsabfälle zur Verfügung, nun soll auf ein Sacksystem mit intervallmäßiger Abholung durch die ARGEV umgestellt werden. Ein Probelauf hat eindeutig erwiesen, dass die sechswöchige Abholung einen viel zu langen Intervall darstellt, zumal es schon in der Anfangszeit 1993/94 einmal vierwöchige Intervalle gab und das Aufkommen an Leichtverpackungen seither stark gestiegen ist. Die Folgen beschreibt in der Tiroler Tageszeitung vom 21.1.2003 der Geschäftsführer der ATM (Abfallwirtschaft Tirol Mitte) Alfred Egger zitiert: "Wir haben tatsächlich zu wenig Volumen zur Verfügung, deshalb quellen die Sammelbehälter über - vor allem dort, wo wir kein Sacksystem haben."

Die oft wüsten Zustände rund um die gelben Container führt Egger auch darauf zurück, dass Bürger aus "Sackgemeinden" übriges Material "in Gemeinden bringen, in denen es Behälter gibt". Das betreffe neben Völs auch Hall, Telfs und Schwaz.

In dem Artikel heißt es weiter: "Egger meint, dass das vorhandene Behältervolumen um ein Viertel zu gering ist. Die Einwegverpackungen seien explodiert. Beim Sammelvolumen in Innsbruck-Land errechnete die ATM für das Vorjahr 820 Liter pro Einwohner (1,5 Prozent mehr als 2001 mit 808 Litern)." Demgemäß will sich die ATM als Verhandlungspartner der ARGEV für größere Volumina einsetzen. "Das ist notwendig und kein Problem: Man braucht gar nicht mehr Behälter aufzustellen, sondern nur öfter abzuführen", meint Egger. Die Kosten dafür auf die Gemeinden abzuwälzen, lehnt er ab. Die ARGEV bekomme für mehr Verpackungen auch mehr Lizenzgebühren.

Die unterfertigten Abgeordneten richten in diesem Zusammenhang an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft folgende

Anfrage

1. Aus welchen Gründen blieben die Abholintervalle betreffend die Gelben Säcke (Leichtverpackungsabfall) seit 1994 bei starren 6 Wochen, obwohl diese Abfallfraktion seither um 50 % zugenommen hat und diese Zunahme auch die Lizenzgebühren betrifft, mit denen die Entsorgungskosten abgedeckt werden ?

2. Von diesem starren Abholintervall gibt es auch Ausnahmen wie beispielsweise die Gemeinde 6405 Oberhofen mit vierwöchigen Intervallen. Ist Ihnen bekannt, weshalb dieser Gemeinde ein solcher - zweifellos bürgerfreundlicherer - Abholrhythmus zugestanden wurde ?
3. Wie beurteilen Sie die Aussage des ARGEV Geschäftsführers Erwin Janda in der Tiroler Tageszeitung vom 24.12.2002, wonach man es den Bürgerinnen bei der Leichtverpackungssammlung nicht zu bequem machen wolle ?
4. Welche Kriterien werden der Berechnung der Abholzyklen zugrunde gelegt?
5. Welche Mehrkosten würde eine Verkürzung der Abholzyklen auf vier Wochen beispielsweise für die angeführten Gemeinden Völs, Schwaz, Telfs und Hall bedeuten?
6. Gibt es Untersuchungen über ökologische Konsequenzen der häufigen Fehlwürfe bei den Sammelstellen (beispielsweise über zusätzliche Schadstoffbelastung des Grundwassers)?
7. Planen Sie Regelungen, die Kunststoff- und Leichtverpackungsabfälle über den Restmüll zu sammeln?